

Warum beten Menschen zu Gott? 3

Erschöpfung

Vorbereiten // Hintergründe

Gedanken zum Thema Dämonen

Mit Kindern über Dämonen reden?

Der Schwerpunkt dieser Einheit soll auf der Thematik des Gebets und des Ausruhens liegen. Um zu verstehen, dass Jesus' Tag anstrengend war, gehören die Verse 29 bis 34 mit dazu. Lässt man den Bibeltext allerdings, so wie er ist, werden die Kinder möglicherweise vom Thema abgelenkt sein und nach den „Dämonen“ fragen. Um zu vermeiden, dass der Fokus der Einheit verloren geht, empfehlen wir, den Text leicht zu kürzen, sodass „nur noch“ von Krankenheilungen die Rede ist.

Es bleibt aber natürlich allen Mitarbeitenden selbst überlassen, wie damit umgegangen werden soll. Wer den Bibeltext unbearbeitet lässt, sollte sich Gedanken darüber machen, welche Fragen die Kinder haben könnten. Der Begriff „Dämonen“ und was er im neutestamentlichen Zusammenhang bedeutet, ist nicht leicht erklärbar, und er ist in der Lebenswelt der Kinder nicht geläufig. Auch für Erwachsene ist oft schwer zu fassen, was damit gemeint ist und wie solche Bibelstellen heute zu verstehen sind.

Zur Zeit von Jesus kannten die Menschen Krankheiten wie beispielsweise Epilepsie oder eine Depression noch nicht und erklärten sich die sichtbaren Symptome durch Besessenheit eines Dämons. Heutzutage würden wir diese Krankheiten anders erklären und therapieren. Dennoch geht die christliche Religion von einer unsichtbaren Welt aus, in der es gute und böse Mächte gibt. Inwieweit diese personifiziert verstanden werden und wie viel Einfluss sie auf unsere sichtbare reale Welt haben, dazu gibt es unterschiedliche Auffassungen. Auch unabhängig davon werden aber okkulte Phänomene als real erlebt und bergen eine gewisse Gefahr.

Kinder im Grundschulalter verstehen Bibeltexte wörtlich und eindimensional, das heißt, sie können noch nicht verstehen, dass der Begriff „Dämon“ unterschiedlich vielschichtig verstanden werden kann. Sie assoziieren viel mehr ein personifiziertes „Gespenst“, das sehr mystisch erscheint. Dies könnte ihnen möglicherweise Angst machen.

Andererseits können die Kinder bereits zwischen Fantasie und realer Erfahrung unterscheiden, und sie sehnen sich nach Unabhängigkeit. Daher entwickeln manche Kinder eine Art „kindlichen Atheismus“, mit dem sie Unglaubliches bezweifeln. Diese Thematik birgt also die Gefahr von

zwei Extremen: Zum einen könnten Kinder übertriebene Angst bekommen, zum anderen werden böse Geister und damit die ganze Thematik des Okkultismus möglicherweise verharmlost.

Erst in der Zeit der (Vor-) Pubertät beginnt das abstrakte und begriffliche Denken, mit dem Glaubensinhalte auch mehrdimensional und tiefgründiger verstanden werden können. In dieser Zeit werden Glaubensinhalte allerdings oft ungeprüft übernommen. Dann ist es wichtig, die Kinder bewusst zur Eigenreflexion anzuregen.

Für den Fall, dass diese Thematik angesprochen wird, sollten Mitarbeitende sehr sensibel damit umgehen und absolute Aussagen vermeiden. Stattdessen gilt es, aufmerksam zuzuhören, welche Fragen und Vorerfahrungen die Kinder mitbringen. Mit diesen sollten die Kinder nicht allein gelassen werden. Es können verschiedene Vorstellungen über die unsichtbare Welt von damals und heute ins Gespräch gebracht werden. Wichtig ist, die Thematik weder zu verharmlosen noch den Kindern Angst zu machen. Wenn von der unsichtbaren Welt gesprochen wird, sollte der Schwerpunkt immer auf dem Sieg von Jesus über das Böse liegen.